



# Experimentierfreudiges „Hinschielen“ zur Malerei

Der Druckgrafiker Erich Steiner mit aktuellen Monotypien im ÖBV Atrium.

**Erich Steiner zählt zu den bekanntesten zeitgenössischen Druckgrafikern Österreichs. Im Zentrum seiner künstlerischen Tätigkeit stehen die beiden multiplen Druckverfahren Holzschnitt und Radierung. Für die Würdigungsausstellung in der ÖBV anlässlich seines 75. Geburtstags hat sich Steiner jedoch einen „kleinen künstlerischen Exkurs in die Monotypie“ erlaubt, wie er selbst verschmitzt preisgibt. Sohn Florian Steiner, Kurator im Bank Austria Kunstforum, hielt dazu am Eröffnungsabend die launige Einführung.**

„Die Monotypie ist ein Medium, das normalerweise nicht mit Erich Steiner in Verbindung gebracht wird. Sie ist ein Hinschielen zur Malerei, ein druckgrafisches Zwitterwesen, das es erlaubt, Linien, Flächen und

Grafisch-Kürzelhaftes ins Malerisch-Atmosphärische zu verdichten“, umreißt Laudator Florian Steiner den Reiz der neuerdings vom Vater so lustvoll angewandten Technik.

Die Monotypie ist eine unikate Drucktechnik, bei der unter der souveränen Hand des Meisters jeweils ein Farbton auf eine großformatige Aluplatte aufgewalzt wird. Aus den eingefärbten Flächen wischt Steiner mit den Fingern, aber auch mit Tüchern, Schwämmen und Holzspateln die Farbe aus und hinterlässt so eine zeichnerische, auf der Bildfläche tänzelnde Spur. Anschließend werden die Platten von Hell nach Dunkel auf angefeuchtetes Kupferdruckpapier übereinander gedruckt.

Es ist dieser sehr freie, größtmögliche Spontanität erlaubende Umgang, der den stets neugierig gebliebenen Künstler zum Aufgreifen dieser Technik motiviert hat.

Volles Haus anlässlich der Eröffnung der Würdigungsausstellung.

Aus der Tradition des Expressionismus kommend, entwickelte der 1963–70 an der Akademie der bildenden Künste bei Maximilian Melcher ausgebildete und forthin zwischen Wien und dem Waldviertel pendelnde Druckgrafiker seine an Figur und Landschaft vorerst noch festhaltende, lineare Formensprache stetig in Richtung Abstraktion weiter – ein Prozess, der Ende der 1980er Jahre in einer nahezu vollständigen Auflösung, besser noch „Zersplitterung“ der Formen gipfelte. Dieser Tendenz folgten auch aktuelle Werkserien: „Reste der Figuration sind in den neuen Monotypien als klares Bildalphabet zu erkennen, frei schwebende Körper im flirrenden Farbraum, der sich fallweise zu ‚Wolkengebilden‘ auszuformen scheint“, charakterisiert Steiner junior den stilistischen Status quo im Werk seines vielfach für seine Kunst ausgezeichneten Vaters.

„Figur um Figur kehrt zurück“ betitelt Erich Steiner augenzwinkernd eine mehrteilige Serie, welche zwischen Oktober 2014 und Jänner 2015 gemeinsam mit anderen großformatigen Monotypien das ÖBV Atrium in einen spannungsreichen, mit jeder Präsentation durch Kuratorin Jacqueline Chanton neu definierten Ausstellungsraum verwandelte. Dass Erich Steinigers einnehmende Persönlichkeit und die qualitativollen Arbeiten überdies für ein volles Haus am Vernissage-Abend sorgten, wurde vom Hausherrn und Vorstandsvorsitzenden Mag. Josef Trawöger mit sichtlicher Zufriedenheit konstatiert: „Steiner ‚zieht!‘“, begrüßte er salopp, aber treffend, die zahlreichen Gäste. Das Publikum zeigte sich nicht nur von der Experimentierfreudigkeit des

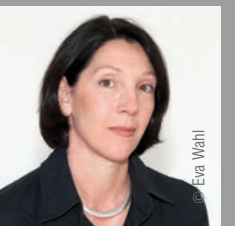


Renald Deppe, Astrid Valek, MAS, MBA, Jacqueline Chanton, Erich Steiner, Mag. Florian Steiner, Mag. Josef Trawöger (v.l.).



Der Musiker Renald Deppe begleitete die Vernissage.

bildenden Künstlers begeistert, sondern auch von jener des Musikers Renald Deppe, der den Abend mit seinen Klarinetten- und Saxophon-Improvisationen zu einem außergewöhnlichen Erlebnis werden ließ. Allen, die nach der Ausstellung in der ÖBV nicht genug von Steinigers Kunst bekommen können, sei geraten, einen Ausflug in das „Grafik-Kabinett Erich Steiner“ nach Kirchbach bei Rappottenstein zu machen, um sich vor Ort (vielleicht sogar in Anwesenheit des kontaktfreudigen Künstlers) mit seinen Kunstwerken auseinanderzusetzen. Renald Deppes Spiel kann auf zahlreichen Tonträgern nachgehört und während künftiger Live-Auftritte genossen werden.



Mag. Maria Christine Holter, Kunsthistorikerin und Kuratorin in Wien